Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Redacteur: Dr. Schmidt. In Commission bei F. Fleischer in Leipzig

No. 8. 2. Jahrgang. August 1841.

Vereins-Angelegenheiten.

In der am 5. Juli abgehaltenen Versammlung kam zum Vortrage ein Aufsatz des Herrn Justitiarius Boie in Kiel über das Aufstecken kleiner Insecten mit Silberdraht, in welchem der Hr. Referent die Vorzüge dieser Methode auseinandersetzt, so wie auch die Art und Weise der Aufsteckung näher angiebt. Als Beleg für das Gesagte wurden einzelne kleine nach dieser Methode behandelte Insecten mehrerer Classen vorgezeigt, welche Herr Boie gleichzeitig mit eingesendet. Der Aufsatz wird in einer der nächsten Nummern der Zeitung abgedruckt werden. Darauf ward eine, von einer sehr saubern Abbildung begleitete Mittheilung des Hrn. Lehrer Elditt in Königsberg i. P. verlesen, betreffend eine höchst merkwürdige Monstrosität eines Carabus nemoralis Ill., dessen linkes Mittelbein statt 1 Schiene deren 3 hat. Wird abgedruckt werden.

Herr Mechanicus Graff jun. in Berlin überreichte für die Vereinssammlung eine nach dem Ratzeburgschen Werke geordnete vollständige Zusammenstellung der schädlichen Forstschmetterlinge. Das Geschenk verpflichtet den Vorstand um so mehr zu dem Ausdrucke seines lebhaftesten Dankes gegen den gütigen Geber

als dasselbe nicht allein die Schmetterlinge selbst, sondern bei den bei weiten meisten derselben auch alle übrigen Stände ab ovo dem Beschauer auf eine höchst instructive Weise vor die Augen führt, und das Ganze sich überdies durch seine Sauberkeit und Eleganz in jeder Beziehung höchst vortheilhaft auszeichnet. Ausserdem hatten Hr. Murdfield in Rheine und Hr. Junker in Cassel die Güte die Vereinssammlung durch Zusendung interessanter Käfer zu vermehren, wofür diesen Herren vom Vorstande der gebührende Dank hiermit abgestattet wird.

Für die Vereinsbibliothek liefen ein:

58. H. Loew Horae anatomicae Abth. 1. Heft 1. Posen. Geschenk des Hrn. Verf.

59. v. Siebold dissertatio de Oxybelo uniglumi et Miltogramma conica. Erlang. Geschenk des Hrn. Verfassers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Fortsetzung der Bemerkungen über:

Boisduval Genera et Index Methodicus Europaeorum Lepidopterorum.

von

Hrn. Gerichtsrath Keferstein in Erfurt.

Gehen wir zu der Sippe der Sphingiten über, womit Bd. seine Legio secunda oder die Heterocera beginnt, so enthält solche folgende Gattungen: Stygia, Chimaera, Thyris, Sesia, Macroglossa, Pterogon, Deilephila, Sphinx, Acherontia, Smerinthus, Zygaena, Syntomis, Procris, Heterogynis.

Wenn wir von dem Gesichtspunkt ausgehen, dass Bd. lediglich ein System der europäischen Schmetterlinge aufstellt, so möchte ich es nicht für wesentlich

nothwendig halten, die Gattungen Deilephila, Sphinx, Acherontia und Smerinthus zu trennen, wogegen eine solche Trennung mit Rücksicht auf die Gesammtheit der Lepidoptern allerdings nothwendig erscheint.

Was nun die einzelnen Gattungen betrifft, so würde ich Stygia australis und Pterogon Gorgoniades vereinigen, wozu schon der ganze Habitus und namentlich der Bau der Fühler hinführt, dagegen Pterogon Oenotherae dem Bau der Fühler nach der Gattung Macroglossa zugesellen, wodurch die Gattung Pterogon wegfällt.

Die Gattung Chimaera ist offenbar irrthümlich unter die Sphingiten aufgenommen und sie muss zu den Tineiten, wozu sie natürlich hingehört, verwiesen werden. Verf. führt hierbei Chim. fulgurita nach Fischer auf, ohne leider anzuführen, wo die Beschreibung derselben zu finden ist. Auch die Gattung Thyris möchte ich lieber den Tineiten zuzählen, wozu sie gewiss passender gehört.

Ueber die Gattung Sesia enthalte ich mich jetzt jedes bestimmten Urtheils, indem es mir noch an einer genauen Vergleichung der dahin gehörigen Arten gebricht und meine Sammlung dazu nicht reichhaltig genug ist.

Gattung Macroglossa. Treitschke hat seine bombyliformis, von der er anführt, dass sie in Oestreich nur einzeln vorkomme, von der sich in Norddeutschland häufiger findenden Melesiformis unterschieden. Bd. vereinigt beide Arten, und wohl mit Recht. Ich habe wenigstens zwischen dem Schmetterlinge der bei Halle, Erfurt und Neuhaldensleben vorkommt und dem bei Frankfurt am Main keinen wesentlichen Unterschied auffinden können, doch sind mir Exemplare aus Oestreich und Ungarn nicht zur Hand gewesen.

Gattung Deilephila. Hier bilden Nicaea, Euphorbiae, Esulae eine interessante Gruppe, wozu ich noch Tithymali und Zygophylli rechnen möchte. Zwischen Nicaea und Euphorbiae lässt sich kein constantes Unterscheidungsmerkmal auffinden als die Grösse, wogegen die Raupen sich wesentlich unterscheiden, und sie erscheinen wohl als die einzigen Schmetterlinge, wo die Artverschiedenheit lediglich durch die Grösse bedingt wird. Was Esulae betrifft, so ist nach Boisduvals Abbildung und Beschreibung die dunklere Färbung der

Oberseite der Vorder- und Hinterflügel das einzige Unterscheidungs-Criterium und ich möchte ihn daher nur für eine Localvarietät von Euphorbiae erklären. Ob übrigens Deil. Esulae in deutschen Sammlungen ächt existirt, ist eine noch nicht entschiedene Frage. Boisduval benennt Calabrien als sein Vaterland. Alle in Deutschland vorhandenen Exemplare stammen, so viel ich weiss aus Dresden, wo auch die meinigen herrühren. Der dortige Debutant behauptet sie aus Süditalien erhalten zu haben; ob wirklich eine Sendung aus Italien angekommen, darüber hat er sich nicht mit Sicherheit ausgewiesen. Hr. Dr. Erichson erklärt (entomologische Zeitung de 1841 S. 5) dass die ihm überschickten Exemplare, die gewiss aus derselben Quelle stammen, künstlich fabricirt wären, und diese Annahme hat bei sorgfältiger Untersuchung viel für sich. Ich habe im Sommer v. J. mit Hrn. Schuldirektor Kaden in Dresden über diesen Punkt gesprochen, der früher auch der Meinung war, dass Esulae ein künstliches Product sei, jedoch sich jetzt mehr zu einem natürlichen Vorkommen hinzuneigen schien. Uebrigens giebt Boisduval in seinem Icones historique des Lepidoptères an, dass er seine Esulae von Hrn. Buquet erhalten. Hr. Buquet hat, wie ich bestimmt weiss, mit Dresden in Verbindung gestanden und wahrscheinlich stammen seine Esulae auch aus Dresden. Wenn daher Dresden der einzige Ort ist, von wo Esulae debutirt worden, und es nicht wahrscheinlich ist, dass dieser Schmetterling in wirklich nicht unbedeutenden Massen aus Italien bloss nach Dresden und nirgends wo anders hin geschickt sein sollte, endlich der Dresdener Debutant den wirklichen Empfang einer Sendung aus Italien nicht hat nachweisen können, so folgt hieraus wohl mit ziemlicher Gewissheit, dass der in den Sammlungen als Sph. Esulae befindliche Schmetterling keine natürliche Art, sondern ein wahrscheinlich aus Sph. Euphorbiae gefertigtes Kunstproduct ist. Deil. Tithymali ähnelt sehr der Euphorbiae; bei den mir vorliegenden Exemplaren sind die Sehnen der Vorderflügel nicht so deutlich weiss wie bei Dahlii, und ich möchte ihn für eine hybride Art oder Localvarietät von Euphorbiae erklären. Was Deil. Epilobii und Vespertilioides betrifft, so sind mir solche in Natur noch nicht vorgekommen, doch möchte ich solche nach den vorliegenden Abbildungen

mit Boisduval nur für hybride Arten oder Localvarietäten von Euphorbiae und Vespertilio erklären.

Gattung Acherontia. Hievon beherbergt Europa nur eine Art: Atropos, welcher aber wohl einer der weitverbreitetsten Schmetterlinge ist. Ich habe Exemplare von Mexico, Java und dem Cap der guten Hoffnung vor mir, welche keine wesentlichen Unterscheidungsmerkmale zeigen.

Gattung Zygaena; ist wohl eine der interessantesten Schmetterlingsgattungen, zumal bei diesen hybride Begattung nachgewiesen ist. Wenn daher auf der einen Seite sich hierdurch die so mannigfach vorfindenden Varietäten erklären lassen, so muss man sich auf der andern Seite um so mehr in Acht nehmen, wirklich neue Arten aufzuführen. Uebrigens hat man bei dieser Familie zu wenig die Unterseite berücksichtigt, welche grade bei vielen Arten die characteristischen Unterscheidungsmerkmale darbietet. Gehen wir nun zu den einzelnen Arten über, so stimme ich darüber mit Hrn. Bd. überein, Rubicundus als eigene Art zu fixiren, zumal wir eine deutlich dahin gehörige ausländiche Art Zichas Cr. (Pugione Hb.) besitzen. Dagegen müssen Minos und Pluto vereinigt werden; beide kommen häufig untermischt an denselben Orten und zu gleicher Zeit hier vor. Das einzige Unterscheidungsmerkmal von Z. Pluto ist der breitere schwarze Saum der Hinterflügel; dieser zeigt aber eine solche Masse von Abstufungen, dass er sich manchmal ganz verliert und daher ungewiss lässt, ob das vorliegende Exemplar eine Z. Minos oder Pluto sein soll. Z. Brizae; hier führt Bd. die Lathyri in seiner Monographie des Zygaenides mit Recht als Varietät der Brizae auf und hat als Lathyri die wahre Brizae abgebildet. Die mit einem ? angeführte Varietät Dystrepta Fisch. ist mir unbekannt; auch weiss ich nicht wo solche beschrieben ist.

Z. Scabiosae. Hier ist Charon Hb. Fig. 21 jedoch mit einem ? als Var. angeführt. Charon Hb. ist, wie schon Ochs. ganz richtig vermuthet, nichts als eine kleine Abänderung von Medicaginis O. und wenn Bd. Medicaginis und Stoechadis O. (worüber ich hernach sprechen werde) zusammenwirft, so vermischt er ganz heterogene Arten.

Z. Dalmatina, welche ich aus Dalmatien vor mir habe, ist, wie schon die kurzen dicken Fühler bekunden, lediglich Varietät von Punctum.

Z. Contaminei ist eine merkwürdige und wohl eigenthümliche Art. Ich habe von H. Kindermann einen interessanten hierher gehörigen Schmetterling, angeblich aus dem Caucasus erhalten, der zwischen Scabiosae, Brizae und Contaminei inne steht, den ich jedoch nur als Varietät von Scabiosae oder Brizae gelten lassen möchte. Aehnlich der Zyg. Scabiosae bildet der untere, rothe Fleck der Vorderflügel einen fast gleich breiten rothen Streifen, der äussere oder mittlere rothe Fleck steht isolirt da und hinter ihm nach der Wurzel zu befindet sich noch ein kleinerer rother Fleck, der oberste rothe Fleck an der Wurzel ist wie bei Scabiosae; die Hinterflügel haben einen sehr breiten schwarzen Saum.

Z. Sarpedon. Mit Recht wird Balearica Bd. Monogr. des Zyg. als Varietät hierher gezogen.

Z. Achilleae. Die Varietät Bellidis Hb. Fig. 10 heisst nicht Bellidis, sondern Bellis.

Z. Janthina kenne ich nicht in der Natur, doch besitze ich eine von mir gefangene Var. von Achilleae, welche der Boisduvalschen Abbildung von Janthina sehr gleicht und es frägt sich daher, ob dieser Schmetterling nicht als blosse Varietät zu betrachten ist.

Z. Bitorquata. Hr. Mènètries giebt folgende Diagnose: alis anticis flavo-pulverulentis, apice margineque nigro-chalybeis, maculis quinque suborbiculatis, rubro-aurantiis, (tribus ad basin saepe confluentibus); posticis (alis) rubris, chalybeo-marginatis; corpore splendide viridi; collo bicincto, humeris pedibusque flavis. Der Beschreibung nach, wie schon Bd. glaubt, Local-Varietät von Exulans.

Z. Meliloti. Als Synonym führt Bd. Viciae Hb. an, welche er ebenfalls bei Achilleae citirt hat. Viciae Hb. Fig. 11 ist aber gewiss Var. von Achilleae.

Z. Dahurica ist wie auch Bd. in seiner Monographie des Zyg. schon bemerkt bloss Varietät von Meliloti.

Z. Lonicerae. Dieser Schmetterling, Trifolii und Meliloti gehen vielleicht durch hybride Begattung so in einander über, dass es manchmal ohnmöglich ist, die Artverschiedenheit festzustellen.

Z. Transalpina. Derjenige Schmetterling, der unter diesem Namen gewöhnlich verschickt wird, in den meisten Sammlungen existirt, und den auch Bd. abgebildet und beschrieben hat, ist von dem Ochsenheimerschen gewiss verschieden. Transalpina und MedicaginisO, ist wahrscheinlich identisch, und Hr. Bd. hat diesen Schmetterling mit seiner Transalpina und Stoechadis O. besonders dadurch, dass er die Unterseite nicht genau beobachtet hat, auf die unverantwortlichste Weise zusammengeworfen, so dass es schwer hält aus diesem Chaos sich herauszufinden, wozu noch kommt, dass weder von Bd. noch Hübner die Unterseite abgebildet ist. Ich will versuchen, was in meinen Kräften steht anzuwenden, um diese Verwirrung aufzuklären.

1. Zyg. Medicaginis O. alis anticis viridi-nigrocyaneis, maculis sex rubris, subtus confluentibus; posticis rubris margine sinuato-cyaneo.

Gewöhnlich so gross wie Filipendulae, zuweilen grösser. Flügelschnitt, Fühler, Kopf, Rücken, Hinterleib und Füsse wie bei Filipendulae; Vorderflügel und Franzen schwarzblau, mitunter grünlich schimmernd und dann mattglänzend, die sechs Flecken sind hochroth, theils klein und weit von einander abstehend, theils grösser, sich dann oft einander nähernd und manchmal zusammenfliessend; unten zieht sich wie bei Z. Peucedani ein rother Streif durch sie hin, der sie verbindet, ohne dass sie jedoch eigentlich zusammenfliessen: Hinterflügel mehr oder weniger hochroth mit einem ziemlich breiten mitunter nach innen stark ausgeschweiften schwarzblauen Saume; manchmal erscheinen die 6 Flecken der Vorderflügel durch die stark abstechende Grundfar beschwarz gerandet. Ich vereinige hier Zyg. Transalpina und Medicaginis O. und das einzige sichere Unterscheidungsmerkmal ist die Unterseite der Vorderflügel wo die Flecken deutlich kennbar nicht wie bei Filipendulae durch einen röthlichen Anflug bedeckt in einander verfliessen, sondern nur durch einen in der Mitte zwischen ihnen sich hinziehenden rothen Streif verbunden sind. Hierzu rechne ich: Zyg. Charon Bd. Mon. d. Zyg. pl. 4, Fig. 4. Charon Hb. Fig. 21. Medicaginis Hb. Fig. 20?, Cytisi Hb. Fig. 26?. Eben so hat auch Bd. in seiner Mon. d. Zyg. unter Z. Charon und Medicaginis diesen Schmetterling, wie Och-

als zwei Arten beschrieben, dagegen in seinen Icones historique ganz andere Schmetterlinge mit diesen Namen belegt. Auch gehört hierher Sph. Transalpina Esp. Th. II, Tab. XIII, Fig. f, S. 142 und 196. wenn gleich in der Abbildung die Unterseite nicht getreu wiedergegeben ist. Meine Exemplare stammen aus Italien und Süd-Tyrol.

2. Z. Transalpina Bd. alis anticis viridi-atrocyaneis, maculis sex rubris, ultima divisa; posticis rubris, margine lato, sinuato, cyaneo.

So gross wie Filipendulae, manchmal etwas grösser. Flügelschnitt, Fühler, Kopf, Rücken, Hinterleib, Füsse wie bei Filipendulae und Lonicerae; Vorderflügel und Franzen blaugrün, mitunter schwarzgrün; die 6 Flecken sind hochroth, meist kleiner wie bei Filipendulae und stossen, ausgenommen das Wurzelpaar, was nur durch die Flügelader getrennt ist, bei allen Exemplaren, die ich verglichen habe, nicht zusammen, der sechste Flecken, der mehr gegen den Aussenrand zu steht, ist stets durch eine Flügelader durchschnitten, was bei Z. Filipendulae nicht immer der Fall ist. Die Unterseite gleicht, wie bei Lonicerae, ganz der Oberseite und die Flecken fliessen weder in einander, noch sind sie durch eine Bestäubung bedeckt; Hinterflügel hochroth mit einem breiten schwarzblauen mehr oder weniger ausgeschweiften Saume von dem mehr oder weniger Strahlen sich in die rothe Grundfarbe hinziehen.

Das einzige wahre Criterium bildet die Unterseite, welche die Flecken gleich der Lonicerae ganz so wie die Oberseite zeigt, ohne dass sich eine Spur von Zusammenfliessung oder Bestäubung findet. Auch mir sind fünffleckige Exemplare zugeschickt, doch zeigten diese auf der Unterseite sechs Flecken; steht jedoch auch hier der sechste, so ist der Schmetterling von Lonicerae nicht zu unterscheiden und ich glaube, dass es alsdann nichts anders als Lonicerae ist, und Transalpina mit Lonicerae zusammen fliegen. Hierzu nehme ich: Zyg. Transalpina Hb. Fig. 15 und 19. Esp. Schmt. Th. II, Tab. XLI. Cont. XVI, Fig. 4 Fortsetz. S. 19. Bd. Icon. hist. pl. 54 Fig. 10. Medicaginis. Bd. Mon. d. Zyg. Zyg. Transalpina. In der Icones historique hat Bd. wahrscheinlich seine Zyg. Transalpina mit der Filipen-

dulae verwechselt, wie aus seiner Beschreibung hervorgeht, wenn er gleich die wahre Transalpina abgebildet zu haben scheint. Meine Exemplare stammen aus Süd-Tyrol und da Filipendulae in der dortigen Gegend ebenfalls vorkommt, so kann eine Verwechslung dieser beiden Schmetterlinge leicht statt finden.

3. Z. Stoechadis O. alis anticis viridi-cyaneis, maculis 5 rubris; posticis, margine lato cyaneo intus sinuato. Grösse, Flügelschnitt, Kopf, Rücken, Hinterleib, Füsse wie bei Lavandulae, doch fehlt der weisse Halskragen und die Füsse sind unten mehr oder weniger gelblich; Fühler lang, dünn; Vorderflügel und Franzen schwärzlichgrün mit fünf hochrothen Flecken, die unten nicht zusammenfliessen und zuweilen oben durch die stark abstechende Grundfarbe schwarz gerandet scheinen (Stoechadis Bd. Mon. d. Zyg. pl. 4, Fig. 3), mitunter ist der untere des Mittelpaares senkrecht stehend (Stoechadis O., Charon Bd. Icon. hist. pl. 54, Fig. 9); Hinterflügel roth mit einem breiten dunkelschwarzblauen nach innen ausgeschweiften Rande, der sich strahlenweise in die rothe Grundfarbe verliert und oft wie bei Lavandulae die ganze Grundfläche dergestalt einnimmt, dass die rothe Grundfarbe nur in einem oder mehreren Strahlen oder Punkten wahrgenommen wird; die Unterseite gleicht ganz der oberen. Meine Exemplare, welche die von Ochsenheimer angeführten Hauptunterscheidungskennzeichen, dass die Flecken nicht schwarz gerandet sind und der untere des Mittelpaares länglich und senkrecht steht, an sich tragen, stammen aus Piemont, wogegen ich diejenigen Exemplare, wo die Flecken durch die abstechende Grundfarbe schwarz gerandet erscheinen auch der untere Flecken des Mittelpaares nicht die eigenthümliche senkrechte Stellung hat theils von Hr. Becker theils von Hr. Kindermann angeblich aus dem Caucasus erhielt. Hierzu rechne ich: Z. Stoechadis O., Lavandulae Hb. Fig. 24, Bd. Icon. d. Zyg, pl. 4, Fig. 5. Z. Medicaginis, Bd. Mon. pl. 5, Fig. 3. Stoechadis und Z. Charon Bd. Icon. hist. pl. 54, Fig, 9. Die Exemplare, welche mir zu Gesicht gekommen sind, haben stets nur 5 Flecke gehabt. Dieser Schmetterling unterscheidet sich von Lavandulae durch die längeren und dünnern Fühler, den Mangel des weissen Halskragens und dadurch, dass die rothen

Flecke nicht eigentlich schwarz geringelt sind, sondern nur mitunter durch die abstechende Grundfarbe so erscheinen; von Z. Lonicerae aber durch die abweichenden Hinterflügel, wo die breite schwarzblaue Kante fast den ganzen Raum einnimmt. I. Germars fauna insect. Europae ist Fascic. XVI Zygaena Xantographa sub Nr. 22 abgebildet, welche gewiss mit der von Bd. bei Z. Medicaginis citirten Boisduvalii Costa identisch ist. Sie zeichnet sich vor der Stoechadis durch die mehr tiefblaue Farbe der Flügel und dadurch aus, dass die rothen Zeichnungen der Stoechadis hier gelb sind. Sie findet sich in Calabrien, zeigt mitunter sechs Flecken und da in den südlicheren Gegenden die rothe Farbe öfters in gelb übergeht, so möchte ich sie auch nur für eine Localvarietät von Stoechadis gelten lassen.

Ich glaube nicht mit Unrecht Medicaginis und Charon in dem vorliegenden Index Method. von Bd. unter den Ochsenheimerschen Namen Stoechadis vereinigt zu haben, wogegen Medicaginis O., wie ich vorher gezeigt, davon zu trennen ist.

Z. Angelicae: sehr treu bei Hübner Fig. 20 und 21 abgebildet. Ochsenheimer sagt, dass der fünfte Fleck gegen den Aussenrand immer in eine kleine stumpfe Spitze auslaufe. Ich habe jedoch dies Kennzeichen nur theilweise bei den Exemplaren aus Schlesien und Sachsen, fast gar nicht aber bei den aus Ungarn angetroffen. Alle diejenigen Exemplare, welche ich gesehen habe, besitzen nur fünf Flecken und wenn Bd. diesem Schmetterling, in der Regel sechs Flecken giebt, (Icon. hist. Zygenides pag. 65, pl. 53, Fig. 9.) so hat er ihn wahrscheinlich mit der von mir oben beschriebenen Medicaginis verwechselt und beide vermischt. Angelicae gleicht ganz der Hippocrepidis, nur dass sie auf der Oberseite nur 5 Flecken hat und diese Flecken auf der Unterseite nicht die zusammengeflossene rothe Scherbe wie bei Hippocrepidis bilden, sondern wie bei der von mir beschriebenen Medicaginis nur durch einen über sie hinziehenden rothen Anflug gleich der Z. Peucedani zusammenhängen.

Z Medicaginis und Charon. Diese bilden, wie vorher bemerkt, nur eine Art und zwar Z. Stoechadis O.

Z. Centaureae. Mir unbekannt, und weiss ich nicht, wo sie von Fischer beschrieben ist.

Z. Peucedani. Hier sind Aeacus, so wie Coronillae und Trigonellae Esp. und Hb. gewiss eher Varietäten von Ephialtes, als dass sie zu Peucedani gerechnet werden können.

Z. Ephialtes. Als Synonym gehören hier: Aeacus, Coronillae und Trigonellae Esp. Th. II, Tab. 33, Cont. VIII, Coronillae Hb. Fig. 13 und Aeacus Hb. Fig. 18. Bd. in seinem Icon. hist. nimmt an, dass die von Hübner und Esper als Coronillae abgebildete Art, wo die zwei Wurzelflecken und der Ring gelb sind, die eigentliche Stamm-Art, der von den genannten Schriftstellern als Ephialtes und Falcatae und Ephialtes abgebildete Schmetterling aber, wo die gedachten Zeichnungen roth sind, nur hybride Art sei, aber gewiss mit Unrecht. Ich habe schon oben erwähnt, dass wärmeres Clima die rothe Farbe leicht in eine gelbe verwandelt. Es kommt aber diese Zygaene in Nord- und Mitteldeutschland stets nur mit rothen, dagegen in den mehr südlichen Gegenden mit gelber Zeichnung vor, woraus sich ergiebt, dass die rothe Farbe nicht einer hybriden Begattung, sondern lediglich dem Clima ihren Ursprung verdankt.

Z. Lavandulae. Zerfällt in 2 Arten, die eigentliche Lavandulae aut. und Consobrina Germar (fauna Europae fosc. XVI Tab. 23). Letztere, die von Bd. nicht mit aufgeführt ist, unterscheidet sich dadurch, dass auf der Unterseite der Vorderflügel die rothen Flecken wie bei Peucedani durch einen rothen Streifen verbunden sind.

Z. Stoechadis Bd. ist mir unbekannt. Nach der Abbildung in der Icon. hist. scheint es allerdings eine eigne Art zu sein.

Z. Olivieri kenne ich nicht in der Natur; nach der von Bd. in seiner Monog. des Zyg. gelieferten Abbildung scheint es aber wohl eine eigenthümliche Art zu sein.

Z. Fraxini, mir unbekannt. Nach Hrn. Mènètries stimmt sie mit dem Olivieri im Ganzen überein, nur dass ihr der rothe Halskragen und der rothe Ringel des Hinterleibes fehlen.

Z. Scovitzii, mir ebenfalls unbekannt. Hr. Mènètries giebt folgende Diagnose: alis anticis viridi-chalybeis nitidis, maculis quinque purpureis, valde flavo-marginatis, macula apicali intus subbifurca, alteris minoribus ovatis; posticis (alis) purpureis, violaceo-mar-

ginatis; abdominis cingulo integro rubro; pedibus aeneis antice flavescentibus. Aehnlich der Onobrychis hat sie doch nur 5 rothe Flecken und der Hinterleib einen breiten rothen Gürtel.

Z. Onobrychis. Ochsenheimer führt den rothen Gürtel des Hinterleibes als das gewöhnliche Vorkommen an, was jedoch meinen Erfahrungen widerspricht. Bei Halle fing ich diese Zygäne mehrmals, jedoch stets ohne rothen Gürtel und bei Erfurt, wo sie sich sehr häufig findet, habe ich erst zwei Exemplare mit einer schwachen Spur von einem rothen Gürtel gefangen. Von Hrn. Kindermann erhielt ich diese Zygäne als Sph. Caffra Esp. angeblich aus dem Caucasus, welche ebenfalls keinen rothen Gürtel führt und sich dadurch auszeichnet, dass die Farben viel brennender sind und der 6te Flecken nicht mondförmig länglich, sondern abgestumpft ist und entweder dicht neben dem fünften Fleck liegt oder gar mit ihm zusammenhängt.

Z. Faustina und Baetica. Ich erhielt denselben Schmetterling, der bei Hübner Fig. 141 und 142 recht gut abgebildet ist, aus Frankreich theils als Faustina O, theils als Baetica R und so dürften auch wohl, wie ebenfalls Bd. meint, diese beiden Schmetterlinge identisch sein. Meine Exemplare stimmen mit der von Ochsenheimer gegebenen Beschreibung überein, nur lässt sich erweisen, dass hin und wieder die Wurzelflecken mit dem Mittelpaare am Vorderrande zusammenhängen. Eben so fehlen meinen Exemplaren der von Hübner gezeichnete rothe Halskragen.

Z. Fausta. Ich habe Exemplare aus den Alpen vor mir, welche in der Zeichnung der Vorderflügel der Faustina nahe kommen und wo der Gürtel des Hinterleibes nur durch einen rothen Anflug angedeutet ist.

Z. Hilaris. am getreuesten in Bd. Icon. hist. pl. 55, Fig. 1 abgebildet. Das Hauptunterscheidungs-Criterium ist ein schwarzer Strich, welcher sich in dem rothen Wurzelfleck befindet und nach dem Unterrande hinzieht. Ob übrigens die Boisduvalsche Hilaris mit der Ochsenheimerschen identisch ist, wage ich nicht zu behaupten, zumal Ochsenheimer, der doch sonst sehr genau ist, den schwarzen Wurzelstrich nicht erwähnt.

Ausserdem vermisse ich bei Hrn. Bd. noch folgende 3 Zyganen, als: Mannerheimii (Silbermann Revue

Entom. Tom. 4, Pag. 194, Tab. 37) aus Sibiren welche der Sedi sehr gleicht, nur dass sie einen rothen Hinterleibsgürtel hat: Wiedemanni (Mènètries: Catalogue d'Insectes recuellis entre Constantinople et le Balcan. Extrait des Memoires de l'Academie imperiale des sciences de St. Petersbourg t. V. — St. Petersburg 4 52 pages), welche mir jedoch ganz unbekannt ist: und Stenzii, Freyer Neue Beiträge, Bd. 3, Tab. 278, Fig. 4, S. 120. Diese Z. Stenzii unterscheidet sich von Meliloti durch nichts, als den rothen Ringel des Hinterleibes; Hr. Stenz hat mir aber selbst versichert, dass dieser Schmetterling an seinem Fundorte theils mit theils ohne rothen Gürtel vorkäme und so kann ich ihn nur als eine Varietät von Meliloti erklären.

Gattung Procris. Hier sind mir Cognata und Sepium unbekannt.

Gattung Heterogynis. Ich möchte diese Gattung lieber den Bombyciten als den Sphingiten zugesellen und sie dann neben Psyche setzen. Der Schmetterling, welchen ich als Paradoxa Ramb erhalten, scheint mir von Penella nicht wesentlich verschieden und so möchte ich beide für identisch erachten. Affinis Ramb ist mir unbekannt.

Erläuterung über Sp. Esulae.

In Nr. 1 der entomologischen Zeitung von 1841 S. 5. theilt Hr. Dr. Erichson mit, dass ich den seit einigen Jahren schon besprochenen Sp. Esulae als neue Art, aber nicht in der entomolog. Zeitung, sondern in meinen Beiträgen 4r Bd. Heft 49. S. 5 besprochen und aufgestellt habe. Schon lange vorher, ehe ich die Abbildung auf Tab. 291 Fig. 1 gab, erhielt ich Nachricht, dass Sp. Esulae von betrügerischen Händlern fabricirt und bloss eine bemalte Sp. Euphorbiae sein solle. Ich war also zur Zeit, als ich diesen Schwärmer, unter dem bezeichneten Namen, in Abbildung geliefert habe, schon von dem, was über diesen zweifelhaften Falter vermuthet wurde, in Kenntniss gesetzt. Ich besitze von solchem nur ein einzelnes, jedoch sehr gut conservirtes Exemplar, das Hr. Rendant Mezner in Frankfurt a. d. O. mir zuzusenden die Güte hatte. Da ich schon längst auf diesen Schwärmer begierig war, so kann man sich leicht denken, dass ich mit aller möglichen Sorgfalt ge-

prüft habe. Ich verglich ihn mit einem Vorrath frisch-gezogener und älterer Exemplare von Sp. Euphorbiae, aber schon der erste Anblick zeigte deutlich eine Verschiedenheit. Nicht so sehr mit Euphorbiae, wohl aber mit dem früher so seltenen Sp. Hippophaes hat meine Esulae auf der Oberseite grosse Aehnlichkeit. Um die Täuschung, die durch etwaige künstliche Färbung hätte hervorgebracht sein können, zu enthüllen, tauchte ich sogar eine Flügelseite in starken Weingeist, aber es zeigte sich durchaus keine Veränderung in der Farbe, nachdem der Flügel wieder getrocknet war. Auch mit einem reinen weissen Stückchen Leinwand trocknete ich grosse Tropfen von Weingeist, welchen ich auf die Flügel brachte, ab, ohne dass das Tuch gefärbt wurde. — Wenn man diesen als zweifelhaft bezeichneten Schwärmer mit einer Anzahl von Sp. Euphorbiae vergleicht, so entdeckt das Auge in Form, Zeichnung und Farbe gleich einen wesentlichen Unterschied. Sp. Esulae hat schmälere Flügel, ist bedeutend kleiner und unterscheidet sich von Euphorbiae nicht nur in der Farbe, sondern auch in der Form der schwarzen und rosenrothen Binde auf der Oberseite der Hinterflügel, die bei dieser Art viel schmäler und deutlich gezackt ist, was bei Euphorbiae nicht der Fall ist, indem hier die schwarze Binde ganz anders geformt und gewöhnlich breiter ist. Der bei Euphorbiae immer blass rosenrothe oder fleischfarbene Saum zwischen den Franzen und der schwarzen Binde der Hinterflügel ist bei Esulae grauröthlichschwarz. Auch sind die Fühler länger und stärker als bei Euphorbiae. Möglich, dass es künstlich gefärbte Euphorbienschwärmer giebt, die für die neue Art Esulae ausgegeben wurden; dass aber meine Art keine gefärbte Euphorbiae sein wird, glaube ich fest behaupten zu dürfen. Ich gebe diese Nachrichten als Erläuterung auf den eingangs bezeichneten Zweifel und bin bereit, mein Exemplar sammt einer Anzahl Euphorbiae der nähern Prüfung zu unterstellen, und überlasse solche erfahrnen Entomologen.

C. F. Freyer.

Augsburg, am 12. Juli 1841.

Maden im Kochsalze.

Wenn es schon längst bekannt ist, dass mehrere Insekten, z. B. Pogonus, einige Arten von Ophonus,

Clivina, Bledius, Salda etc. den mit Salz geschwängerten Boden lieben, so ist mir doch nicht bekannt, dass irgend ein Thier von Salz allein zu leben vermöge. Um so auffallender war es mir, als ich vorigen Herbst die Anfrage aus Berlin erhielt, was das für eine Made wäre, die im Kochsalze lebte? Man hatte nämlich in einer Familie bemerkt, dass in den Speisen häufig Maden vorkamen, ohne sich erklären zu können, woher dieselben stammten, bis man endlich entdeckte, dass sie zahlreich und munter im Kochsalze lebten. Auf meine Bitte erhielt ich eine kleine Parthie Kochsalz mit darin befindlichen Maden, die ich aufbewahrte. Sie hatten bei dem ersten Anblick Aehnlichkeit mit den Maden der Piophila Casei, sprangen auch wie diese, aber doch wollte mir die Beschreibung von Bouché (Naturgesch. d. Insekt. 1. Lief. S. 99) nicht ganz darauf passen, und mir fehlte Gelegenheit lebende Exemplare davon zu vergleichen. Auffallend war mir die Aehnlichkeit, welche sie mit der von Degeer (Insekt. VI. Tab. V. Fig. 2. 3.) abgebildeten Larven der Coenosia fungorum hatten. Sie klebten sich mehrere Körnchen Salz zusammen, und schienen begierig zu saugen, blieben aber nicht an einem Orte, sondern bewegten sich munter darin. Diese Maden waren weiss, glänzend, fuss- und haarlos, 3—4 Linien lang, nach dem Kopf hin dünner, an diesem selbst mit zwei zweigliederigen beweglichen Fühlern versehen, aber Kiefer vermochte ich nicht zu entdecken. Jeder einzelne Körperabschnitt überragte am Rande den eigentlichen Mittelkörper als eine durchsichtige pergamentartige Haut. Das vorletzte Glied hatte am Hinter-Rande eine tiefe fast dreiseitige Aushölung, über welcher die beiden gelben pyramidalen Stigmatenträger sich befanden. Das letzte Glied lag senkrecht unter dem vorletzten, war kleiner, fast kegelförmig und hatte zwei walzige zurückziehbare und ausdehnbare fleischige Anhängsel. Die Bauchsegmente bildeten Querwulste und durch ihre Ausdehnung und Zusammenziehung bewegte sich das Thier. Zwei Maden kamen zur Verwandlung und es kroch Piophila Casei aus.

Germar.

Ueber Vorkommen seltener deutscher Käfer im Thüringer Walde.

So wie in jeder Gegend Deutschlands mehr oder weniger seltene Käfer vorkommen, so sind auch im Thür. Wald bisher eine grosse Anzahl aufgefunden worden, von welchen ich für jetzt nur einige nennen will, indem ich mir vorbehalte, später ein ausführliches Verzeichniss davon zu liefern.

1) Tachinus rufipennis Gyll. — den Hr. Dr. Erichson in seinem vortrefflichen Werke Gen. et Spec. Staphyl. 266. 36 unter Species mihi invisa aufzählt, und nur Schweden als Fundort nennt. Auf dem Gebirgsrücken zwischen Oberhof und Zelle im Pferdemiste, sehr selten.
2) Tachinus elongatus Gyll. — Er. Gen. et Spec. 265. 34. In der Nähe des Gebirgsrückens, sowohl an der Süd- als Nordseite, im Frühjahr unter abgefallenem Buchenlaub, ziemlich selten.
3) Philonthus laevicollis Boisd. Er. Gen. et Sp. 433. 8. Mit dem vorigen an gleichen Orten, sehr selten.
4) Acidota cruentata Er. Gen. et Sp. 862. 2, finde ich jedes Jahr, selten oder auch ziemlich häufig, an gelinden Tagen im Vorwinter auf Schnee laufend, und doch habe ich im Sommer niemals ein Exemplar gefunden.

Finsterbergen, im Thüringer Walde.

A. Kellner,
Hzgl S Goth. Revierförster.

Intelligenz-Nachrichten.

Der Käfertauschverein in Aschersleben betreffend.

Der Austausch der Käfer ist auch im verwichenen Jahre wie in dem vorletzten, in der festgesetzten Zeit erfolgt. Es wurden beiläufig eben so viel Käfer angeboten und umgesetzt, wie im vorigen Jahre, und wir dürfen rühmend anerkennen, dass die meisten Käfer gut gehalten.

Wir ersuchen nun die verehrten Mitglieder unsers Vereins, wie diejenigen Freunde der Käferkunde, welche sich demselben anzuschliessen wünschen, uns Ihre Doublettenverzeichnisse bis zu Ende October gefälligst einzusenden. Sehr angenehm würde es uns sein, wenn die verehrten Mitglieder sich des „Verzeichnisses europäischer Käfer“ von Hrn. Dr. Schmidt in Stettin zur Anfertigung dieser Doublettenverzeichnisse dergestalt bedienen wollten, dass sie die Zahl der Doubletten hinter den Namen des Käfers setzten, indem wir in diesem Jahre uns dieses Verzeichnisses anstatt des Generaldoublettenverzeichnisses zu bedienen beabsichtigen.

Aschersleben, im August 1841.

Hornung. Lüben.

Gedruckt bei J. C. R. Dombrowsky.